



## 5.2. Für Eltern aus der Zeitung

Rheintalische Volkszeitung

### 5.2.17. Wie verhalten wir uns, wenn unser Kind stottert?

Wir sprechen hier vom sich manifestierenden Stottern und nicht vom Entwicklungsstottern (= Sprechunflüssigkeit im Alter von 3 bis 4 Jahren, die häufig von alleine wieder vergeht).

Stottern ist eigentlich Angst vor dem Stottern

Als Eltern stotternder Kinder dürfen wir nicht vergessen, dass das Stottern unser Kind nicht ausmacht, sondern dass das Stottern nur ein Teil der Persönlichkeit unseres Kindes ist. Je besser wir das Stottern annehmen können, desto weniger belastend wird die Situation für beide Seiten. Wenn wir als Eltern sprechen, ist es erstrebenswert, Ruhe und Gelassenheit auszustrahlen. Wir lassen dem Kind Zeit für seine Äusserungen und halten Blickkontakt. Wenn es zu stottern beginnt, vermeiden wir es, für das Kind weiter zu sprechen.



Für das Kind kann es erlösend sein, über das Stottern zu sprechen. Deshalb darf die Sprechunflüssigkeit nicht tabuisiert werden. Das Kind soll die Angst vor dem Stottern verlieren oder gar keine aufbauen.

Unsere Aufgabe als Erwachsene besteht darin, freudvolle Erlebnisse im Gespräch zu ermöglichen. Dies können wir mit viel Zuwendung, Ermutigung, Anerkennung und Lob unterstützen. Wichtig ist, dass das Kind überhaupt spricht und dadurch seine Sprache und Sprechfähigkeiten weiterentwickeln kann.

Dabei ist nicht die Form des Gesagten (Sprechflüssigkeit) wichtig, sondern der Inhalt. Als Eltern haben wir vielerlei Möglichkeiten Gesprächssituationen zu schaffen, sei dies im Spiel mit Puppen oder Tieren, beim Bilderbuch anschauen oder im Rollenspiel.